

Wirtschaft

Rubel rollt auf Ho-Chi-Minh-Pfad

Vietnam ist seit Mitte Jänner Mitglied der Welthandelsorganisation. Die Jünger Ho Chi Minhs üben Kapitalismus.

Antonio Malony

Es gibt im Moment wohl kein paradoxeres Exempel für den Siegeszug des globalen Kapitalismus als folgende Ironie der Geschichte: In Vietnam, genauer in Saigon, gibt es seit Kurzem eine Börse, und sie heißt Ho Chi Minh Stock Exchange. Die Kurse der dort gelisteten Unternehmen werden im sogenannten Ho Chi Minh Trading Index zusammengefasst.

Potz Blitz! Ho Chi Minh, Idol der Befreiungsbewegungen in Ostasien wie im Westen der 60er und 70er Jahre, Held des Widerstands gegen die US-amerikanische Okkupation, Revolutionär, Guerillakämpfer, Kommunist, der Che Guevara Indochinas, der einbalsamiert in einem Mausoleum in Hanoi liegt, als Namensgeber für einen Börse-Handelsplatz?

Gebildete Kollektive

Jawohl. Die meisten Vietnamesen sehen darin keinen besonderen Widerspruch. Die Zeiten haben sich geändert, China zeigt es vor, und Vietnam springt auf den Zug auf. Die Benennung der Börse ist eine Ehre für den alten Kämpfer, ganz in der Tradition des ostasiatischen, konfuzianischen Paternalismus. Dem Ältesten gebührt die Ehre, auch wenn er sie zu Lebzeiten wohl

verabscheut hätte. Vietnam im 21. Jahrhundert hat sich gewandelt. Die Wunden des langen Krieges sind größtenteils verheilt. Der strenge Kommunismus hat sich gelockert, in Saigon – das heute korrekterweise Ho-Chi-Minh-Stadt heißt – sowieso und auch in der Hauptstadt Hanoi. Die Wachstumsraten sind parallel zum Zurückweichen der Planwirtschaft gestiegen, das Land erlebt einen Aufschwung und damit nach und nach die Segnungen der westlichen Konsumkultur.

Wie in anderen ex-kommunistischen Staaten profitiert der neue Kapitalismus von Heerscharen unternehmungshungrieriger, gut alphabetisierter und ausgebildeter Arbeitskräfte, die gleichzeitig noch das kollektive Schaffensprinzip in den Adern haben und nicht von allzu großen Zweifeln vor den neuen Segnungen der Geldesfreiheit angekränkt sind. Wie in China können sich Unternehmen und Investoren über billige Arbeitskräfte zu Löhnen, die aber noch unter den chinesischen liegen, freuen. In aktuellen Statistiken wird Vietnam als eines der derzeit billigsten Billiglohnländer angeführt, dahinter rangiert eigentlich nur mehr Nordkorea.

Ausländische Firmen können mittlerweile bis zu 49 Prozent an vietnamesischen Unterneh-

men über die Börse in Saigon oder durch direkte Transaktion erwerben. Anleihen können sogar zu hundert Prozent gezeichnet und ins Ausland transferiert werden, wodurch sich Vietnam auch zu einer grenzüberschreitenden unternehmerischen Schuldenpolitik bekennt. Abgewickelt werden können solche Geschäfte derzeit nur über drei „Vertrauensbanken“ der vietnamesischen Regierung, das sind HSBC, Deutsche Bank und Standard Chartered.

Vietnamesische Bullen

Private Anleger, die Aktien vietnamesischer Firmen erwerben wollen, müssen sich im Moment noch direkt nach Saigon bemühen und dort ein Wertpapierdepot samt Konto eröffnen. Abgewickelt kann dies vor Ort über den neuen Berufsstand der Aktienhändler werden, die so klingende Namen tragen wie Mekong Securities, Vietcombank oder Dong Securities (Dong ist die vietnamesische Währung). Früher sind einem bei solchem Wohlklang eher Szenen aus Büchern wie „Der stille Amerikaner“ von Graham Greene oder der sehr einfühlsamen Saigon-Romanze „Der Liebhaber“ von Marguerite Duras eingefallen, heute hat dies eher den banalen Beigeschmack des schnöden Mammons.



Vietnams Unterfutter für Börsengewinne: billige Arbeitskräfte, Privatisierung und Transformation in die Weltwirtschaft. Foto:apa/epa

Die Ho Chi Minh Stock Exchange hat zwar bis jetzt nur eine vergleichsweise geringe Marktkapitalisierung von rund drei Mrd. US-Dollar (2,3 Mrd. Euro), aber ein ziemliches Wachstumspotenzial, wie Marktbeobachter urteilen. Im vergangenen Jahr ging jedenfalls in Saigon die Post so richtig ab: Der Trading Index von Onkel Ho schloss mit einem Jahresgewinn von 95 Prozent ab und war damit der Asiensieger. Eine Handvoll Vertreter der neuen Nomenklatura und ihre Finanzberater rieben sich zufrieden die Hände.

Doch die Beurteilungen hinsichtlich der Zukunft sind gespalten. Vietnam leidet bei aller Billigkeit noch immer stark an Korruption, niedriger Produktivität vor allem in den zu privatisierenden Staatsbetrieben, schlechter Infrastruktur, großem sozialem Gefälle und geringer Konkurrenzfähigkeit im Industrie- und Agrarbereich.

Zur völligen Kapitalisierung Vietnams ist also noch ein weites Stück des Weges zu gehen. Ein Ho-Chi-Money-Pfad sozusagen. Wie heißt der Gruß in Indochina doch? „Langes Leben!“

Nur exzellente Prozesse führen zu exzellenten Ergebnissen.



ARIS™ IDS™ Y™

„ARIS“, „IDS“ und das Symbol „Y“ sind eingetragene Marken der IDS Scheer AG, Saarbrücken. Alle anderen Marken sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.

Business Process Excellence bedeutet:

- Geschäftsprozesse effizient managen
- Geschäftsprozesse messen und optimieren
- SAP prozessoptimiert einführen und konsequent zur Prozessoptimierung nutzen
- Exzellente Kundenprozesse gestalten
- Mit IT-Services Prozesse solide unterstützen

Sprechen Sie mit uns: IDS Scheer Austria GmbH

Modecenterstrasse 14, 1030 Wien

Telefon: 01/795 66-0; Telefax: 01/798 69-68

E-Mail: info-at@ids-scheer.com

www.ids-scheer.at

IDS SCHEER
Business Process Excellence